



# DRESDNER PHILHARMONIE

9.5.54



## BIOGRAPHISCHE HINWEISE

**Fidelio F. Finke** wurde 1891 in Josephstal (Isergebirge) geboren. Er studierte bei Vitezslaw Novak am Prager Konservatorium Komposition. 1915 wurde er dort Kompositionslehrer, 1920 Lehrer für Komposition an der neu gegründeten Prager Deutschen Musikakademie, deren Direktor er 1927 wurde. 1945 kam er nach Dresden an die Musikakademie. Er wurde deren Direktor und blieb dies bis 1951. Seitdem ist er Professor für Komposition an der Musikhochschule in Leipzig, wohnt jedoch weiterhin in Dresden. Sein Name hat internationalen Klang, seine Werke werden in der ganzen musikalischen Welt aufgeführt. Er schrieb für alle Gattungen, von der Oper bis zum Klavierstück für Anfänger. Die meisten seiner Werke sind in verschiedenen Verlagen erschienen, darunter in der Universal Edition, Wien, und bei Breitkopf & Härtel, Leipzig. Die bedeutendsten Dirigenten haben sich seiner Orchesterwerke angenommen und somit dazu beigetragen, daß der Name eines bedeutenden Könners der musikalischen Welt bekannt wurde.

**Heinrich Sutermeister** wurde 1910 in Feuerthalen (Schweiz) geboren und lebt in Bern. Er studierte zunächst Philologie in Basel und Paris, aber von 1931 bis 1934 Musik in München bei Pfitzner, Courvoisier und Orff. Bekannt wurde sein Name durch die Dresdner Uraufführung zweier seiner Opern, und zwar von „Romeo und Julia“ (1939) und der „Zauberinsel“ (1942). Daneben schrieb er noch die Opern „Niobe“ (Zürich 1947), „Raskolnikoff“ (Stockholm 1948), die Funkoper „Die schwarze Spinne“ und das Tanzspiel „Das Dorf unter dem Gletscher“. Für den Konzertsaal komponierte er die Sinfonie „Die Alpen“, 2 Kantaten, ein Divertimento für Streicher, ein Klavierkonzert, ein Konzertstück für Violine und Klavier, „Sieben Liebesbriefe“ für Tenor und Streichorchester und einige Lieder.

**Max Reger** (1873—1916) gehört zu den großen schöpferischen Persönlichkeiten der musikalischen Spätromantik neben Richard Strauß, Mahler und Pfitzner. Er war Schüler von Hugo Riemann, siedelte 1901 nach München über (vorher lebte er in seiner Heimatstadt Weiden), wo er 1905 bis 1906 an der Akademie der Tonkunst unterrichtete. 1907 wurde er Kompositionslehrer in Leipzig, zugleich auch Universitätsmusikdirektor. 1911 wurde er außerdem noch Hofkapellmeister in Meiningen, wo er die durch Bülow und Steinbach weltberühmt gewordene Kapelle zu neuer Blüte führte. Er wurde dort



Generalmusikdirektor, mußte aber wegen eines Herzleidens 1914 sein Amt niederlegen. Er war gewohnt, wie er selbst sagte, „in Fugen zu denken“, womit seine Hinneigung und außerordentliche Begabung zur Polyphonie gekennzeichnet wird. Hinzu kommt, daß er eine oft stark affektgeladene Musik schreibt, die im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts dem Publikum ungewohnt und dissonant erscheint, so daß er damals sagen konnte: „Wir reiten unentwegt nach links.“ Späterklärte sich dieser Überschwang zu einem neuen Klassizismus. Er schrieb ein riesiges Gesamtwerk vom einfachsten Klavierstück bis zum kompliziertesten großen Orchesterwerk, wobei jedoch, wie bei Brahms, jeder Opernversuch fehlt. Viele Orgelwerke machten seinen Namen zuerst bekannt, dann eine Reihe von Liedern, weiterhin eine vielfältige Kammermusik (8 Violinsonaten, 5 Streichquartette, 2 Klavierquartette, 2 Klavierquintette, Klarinettenquartett usw.), mehrere große Werke für Solostimmen oder Chor mit Orchester und — erst spät in seinem Schaffen — mehrere Orchesterwerke (Sinfonietta op. 90, Serenade op. 95, Hiller- und Mozart-Variationen, Konzert im alten Stil, Lustspielouvertüre, Romantische Suite op. 125, Böcklin-Suite op. 128, Ballett-Suite op. 130 usw.)



Max Reger



FESTSAAL DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM DRESDEN

Sonntag, den 9. Mai 1954, 19 Uhr

# Meisterwerke des 20. Jahrhunderts

10. Abend Anrecht B

Dirigent: Nationalpreisträger Professor Heinz Bongartz

Solist: Nationalpreisträger Prof. Hugo Steurer, Leipzig, Klavier

## Programmfolge

Fidelio F. Finke: **3. Orchester-Suite (Erstaufführung)**

Ostinato

Scherzo

Nachtstück

Fugato und Fanfare

Heinrich Sutermeister: **Konzert für Klavier und Orchester**

Allegro

Andante sostenuto

Presto marcato

— P A U S E —

Max Reger: **Variationen und Fuge über ein Thema  
von Wolfgang Amadeus Mozart**





### **Professor Hugo Steurer**

wurde 1952 mit dem Nationalpreis für Kunst und Literatur ausgezeichnet. Damit ist ein vorläufiger Höhepunkt in diesem an Auszeichnungen reichen Leben erreicht. Steurer wurde 1914 in München geboren, wo er von 1932 bis 1936 an der Staatlichen Akademie der Tonkunst studierte und die Meisterklasse von Prof. Schmid-Lindner mit Erfolg absolvierte. 1942 wurde er als Lehrer für Klavierspiel an die Hochschule für Musik in Leipzig berufen und 1946 zum Professor ernannt. Nicht nur in Deutschland ist sein Name als hervorragender Beethoven-Interpret bekannt. Viele Auslandsreisen führten ihn nach England, Italien, Frankreich, Dänemark, Norwegen, Belgien, Österreich, wo er, wie in Deutschland, unter den bedeutendsten Dirigenten spielte. In den letzten Jahren vertrat er mit großem Erfolg die deutsche Musik in der Sowjetunion, in der Tschechoslowakei und in Bulgarien.



**Fidelio F. Finke: 3. Orchester-Suite**

Die 3. Suite für Orchester von Fidelio F. Finke, nach 1949 komponiert, ist dem Gewicht nach eigentlich eine Sinfonie. Diesen Titel hat der Komponist jedoch wegen der Knappheit der einzelnen Sätze — es sind vier wie bei einer Sinfonie — selbst vermieden. Trotzdem ist der Ausdruck und der Gehalt der Themen durchaus der Sinfonie würdig, ebenfalls der Vorgang der Durchführung in allen Sätzen, der durch seine Dichte und Konzentration aufhorchen läßt. Den Inhalt des Werkes hat der Komponist prägnant und treffend in die kurze Formel „Durch Nacht zum Licht“ gegossen, die seit Bestehen der Sinfonieforn von allen großen Meistern zu erfüllen versucht wurde. Die „Nacht“ ist das Gefühl des niederdrückenden Daseins der ersten Zeit nach dem Kriege, das „Licht“ ist der Optimismus, der uns jetzt beseelt, nachdem Zweifel und Ängste, Leid und Not tatkräftig überwunden worden sind und der fortschreitende Aufbau uns ein neues Lebensgefühl gegeben hat. Der Komponist gibt den einzelnen Sätzen nähere Bezeichnungen, die teils auf formale, teils auf inhaltliche Belange hinweisen. So wird das „Ostinato“ durch eine unrastige, fast ständig durch die verschiedenen Stimmen durchlaufende Achtelfigur gekennzeichnet. Das „Scherzo“ hat einen gespenstischen Charakter — es ist das verzweifelte Gelächter äußerster Not herauszuhören. Das „Nachtstück“, nur von den gedämpften Streichern gespielt, klagt und weint, bereitet aber die Besinnung auf die eigenen Kräfte, die aus dem Leid herausführen können, vor. Der sich sofort anknüpfende Schlußsatz betitelt sich „Fugato und Fanfare“. Im Fugato werden die aufbauenden, konstruktiven Kräfte auch in der Form hörbar, die Fanfare verwendet ein russisches Volkslied, mit dem der Komponist in eine sehr gesteigerte, optimistische und sieghafte Stimmung hineinmündet.

**Heinrich Sutermeister: Konzert für Klavier und Orchester**

Heinrich Sutermeister, der Schweizer Komponist, hat das Klavierkonzert 1943 geschrieben. In Dresden ist er durch seine Opern „Romeo und Julia“ und die „Zauberinsel“ bekannt geworden. Die Farbenpracht seiner Palette war in jener theatralischen Musik bezaubernd und berauschend. Es ist eigenartig, daß er mit dem konzertanten Stil seines Klavierkonzertes, wobei es ein gänzlich anders geartetes Musizierproblem zu bewältigen hieß, auch das klangliche Kleid wechselt. Das Prinzip des Konzertierens scheint die Kompo-



nisten der Neuen Musik mehr nach innen, mehr zu einem abstrakten, grüblerischen Musizieren zu führen und sie manchmal die Klangsinnlichkeit vergessen zu lassen.

In der Form ist das Werk sehr übersichtlich. Der erste Satz, in der Sonatenform, entwickelt zunächst ein motorisch getriebenes erstes Thema, dem die Oboe ein gesanglich ausdrucksvolles zweites Thema gegenüberstellt. Dieses Gesangsthema verändert sich bei der Übernahme durch andere Instrumente wenig, während die eigentliche Durchführung hauptsächlich vom ersten Thema bestritten wird. Eine Hornmelodie hat nur vorübergehende Bedeutung. Die Wiederholung (Reprise) zitiert fast wörtlich den Teil der Themenaufstellung. Bis hinein in die letzten Takte dieses Satzes hämmert die Motorik, die ihm ihren besonderen Charakter verleiht. Der zweite Satz (Andante sostenuto) beschwört eine andere Welt, die dem Impressionismus stark verhaftet ist. Reiche Spielfiguren des Soloinstrumentes schaffen eine flimmernde Atmosphäre, die durch warme Streicherklänge vertieft und unterstrichen wird. Der dritte Satz, ein Rondo, entwickelt eine anders geartete Brillanz im Soloinstrument als der langsame Satz. Presto marcato fegt das Rondothema dahin; es wird später im Orchester mit vielfältigen Schlagzeuggewirkten aufgeputzt. Die Zwischenspiele entwickeln eine selbständige Thematik. Häufiger Taktwechsel und raffinierte rhythmische Verschiebungen geben diesem Satz seinen eigenen Charakter, den er bis zu den barbarisch stampfenden Schlußschlägen des Klaviers beibehält.

### **Max Reger: Variationen und Fuge über ein Thema von W. A. Mozart**

Max Reger (1873—1916) hat mit seinem op. 132, den „Variationen über ein Thema von Mozart“, eins seiner vollendetsten Werke geschaffen. Er arbeitete 1913/14 an diesem großartigen Orchesterstück, das in seinem Gewicht und seiner Tiefgründigkeit einer Sinfonie gleichkommt. Im Februar 1915 wurde es in Frankfurt am Main uraufgeführt. Reger variiert auf geistvolle Weise in acht Variationen (Veränderungen) ein recht bekanntes Thema aus der A-Dur-Sonate von Mozart, das Mozart selbst schon zum Variieren geeignet fand und dazu auch verwendete. Reger nimmt die Verwandlungen dieses graziösen, lichten Themas mit den Mitteln der spätromantischen und impressionistischen Orchester- und Kompositionstechnik vor, so daß es manchmal schwierig ist, aus dem betörenden Klangrausch die Melodie des Themas herauszuhören. Manchmal stellt er die Melodie auf den Kopf, oft läßt er zwar die Töne richtig erklingen, aber in einer rhythmisch anderen Fassung, manchmal läßt er neue Begleitstimmen hinzutreten und setzt das Ganze in eine andere Tonart, so daß etwas völlig Neues entsteht, etwas, das ganz das Regersche Gesicht trägt. Dazu ist der Stimmungsgehalt der einzelnen Variationen immer wechselnd vom süßesten Schönklang bis zur trotzigen Kraft-



gebärde, so daß ein ungemein farbiges Bild entsteht. Die Krönung des Ganzen ist aber zweifellos die Schlußfuge. Mit ihrem Einsatz beginnt auch eine andere Welt. In den Variationen vorher die schillernde Vielfalt des Impressionismus — in der Fuge ganz klar und eindeutig der Wunsch und Wille nach einer Kunst, die nicht zerfließt, sondern kraftvoll gebändigt ist. Die Fuge ist eine Doppelfuge, wozu Reger das Material zu beiden Themen dem Mozart-Thema entnimmt. Großartig und überwältigend ist der Schluß, wo Reger, ein Kontrapunktiker größten Formats, das Mozart-Thema noch einmal ganz aufklingen läßt und dazu beide Fugenthemen in das Klanggewebe einfügt. Diese Stelle allein würde genügen, Reger unsterblich zu machen.

---

Literaturhinweis: H. Unger: Max Reger · Textliche Mitarbeit: Johannes Paul Thilman

**Vorankündigung: Pfingsten Beginn der Serenaden im Schloßpark Pillnitz**